

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 68 (1981)
Heft: 14-15: Hilfsschule am Scheideweg!?

Rubrik: Aktuelle Kurzmeldungen der "schweizer schule"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Voller Erfolg des Konkordats über Finanzbeiträge

Als letzter der Kantone und Halbkantone ist kürzlich, wie berichtet, Appenzell Ausserrhoden der interkantonalen Vereinbarung über Hochschulbeiträge beigetreten, und voraussichtlich wird als weiterer Partner auch noch das Fürstentum Liechtenstein folgen. Obschon der ganze «Handel» einen vernünftigen Sinn hat – die Kantone ohne Universität erhalten für ihre Beteiligung an den finanziellen Lasten der acht Hochschulkantone die Garantie, dass ihre Studenten auch in der Zeit der Knappheit nicht diskriminiert werden –, konnte diese im «Tagsatzungssystem» vorbereitete sechs- oder siebenundzwanzigfache Zustimmung nicht ohne weiteres erwartet werden, waren doch 1978 in den Volksabstimmungen über ein neues Hochschulförderungsgesetz und über die Gründung einer Zentralschweizer Hochschule Projekte gescheitert, die ausser der Bewältigung von Engpässen eine Dezentralisierung des Studienangebotes und der entsprechenden Verantwortung beziehungsweise eine Verbesserung der Zusammenarbeit von Bund und Kantonen versprochen hatten.

Die Hochschulkonferenz ist nun damit beschäftigt, die Listen sämtlicher rund 18 000 ausserkantonalen Studenten (also etwa auch der St. Galler in Zürich und umgekehrt) zusammenzustellen und an die Herkunftskantone weiterzuleiten. Deppeler hofft, dass die Kantone die Kontrolle nicht dazu benutzen, um beispielsweise Zweitstudien zu beanstanden, und dass später überhaupt nur noch auf Zahlen, nicht auf Namen abgestellt werde. Wichtigere Entscheide zum Vollzug der Vereinbarung sind von einer gemischten Kommission aus Erziehungs- und Finanzdirektoren oder allenfalls von den Regierungen zu fällen. Diese Kommission hat vor Ende 1986 auch zu prüfen, ob die Vereinbarung zu erneuern sei. Vorläufig spricht kaum etwas dagegen, denn auch wenn die Studentenzahlen nicht weiter ansteigen sollten, dürfte die Belastung der Hochschulkantone andauern.

ZH: Dr. Hans Grisseman zum Professor für Sonderpädagogik gewählt.

Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat Dr. phil. habil. Hans Grisseman zum Extraordinarius ad personam der Universität Zürich gewählt. Die Lehrver-

pflichtung bezieht sich auf die Sonderpädagogik, insbesondere die Lernbehindertenpädagogik und die Sonderpädagogische Psychologie.

H. Grisseman war Volksschullehrer auf allen Stufen sowie Sonderklassenlehrer und nebenamtlicher Schulpsychologe. Seit 1965 ist er in der Aargauer Lehrerbildung tätig. 1969–1977 war er Leiter der Heilpädagogischen Fachkurse Graubünden. Seit seiner Habilitation unterrichtet er als Privatdozent an der Universität Zürich. Zu seinen hauptsächlichsten Lehr- und Forschungsschwerpunkten gehören die Lernbehindertenpädagogik, die Legasthenie sowie elementare Sprachförderung.

BE: Universität Bern und Primarlehrer

An der Universität Bern wird über einen prüfungsfreien Hochschulzugang für Primarlehrer diskutiert. Der Akademische Senat hat sich dabei für die Beibehaltung der geltenden Anforderungen für eine allgemeine Hochschulreife ausgesprochen und ist im weiteren der Auffassung, dass keine zusätzlichen eidgenössisch anerkannten Maturitätstypen erwünscht seien.

LU: Erziehungsrat warnt vor «Ziel»

Das «Zentrum für individuelles und effektives Lernen» («Ziel»), eine Zweigorganisation der «Scientology Church», ist Gegenstand einer Stellungnahme des Erziehungsrates, die im Mitteilungsblatt des Erziehungsdepartements vom 25. Juni publiziert worden ist.

Der Erziehungsrat weist auf die zunehmende Aktivität von Jugendsekten auch im Kanton Luzern hin. Darunter falle auch die «Scientology Church», die nicht nur unter ihrem eigenen Namen, sondern auch über Zweigorganisationen wie das «Zentrum für individuelles und effektives Lernen» oder das «Institut für Organisation und Taktik» tätig sei.

Kritisch verfolgen

In seiner Stellungnahme ersucht der Erziehungsrat Eltern, Lehrer und Schulbehörden, die Tätigkeit der Jugendsekten und ihrer Zweigorganisationen kritisch zu verfolgen. Wörtlich wird in der Stellungnahme festgehalten: «Wie die Erfahrungen im In- und Ausland zeigen, besteht die Gefahr, dass Teilnehmer

an den von Scientology und ihren Ablegern ausgeschriebenen Kursen in eine zunehmende geistige, finanzielle und zeitliche Abhängigkeit geraten können. Dabei sind besonders leicht beeinflussbare und labile Menschen gefährdet. Im Interesse der Schüler und Jugendlichen distanziert sich der Erziehungsrat von diesen zwiespältigen und die persönliche Unabhängigkeit beeinträchtigenden Methoden.»

LU: Dr. theol. Walter Bühlmann zum Dozenten am Katechetischen Institut gewählt.

Der Regierungsrat des Kantons Luzern hat Dr. Walter Bühlmann zum Dozenten und wissenschaftlichen Mitarbeiter am Katechetischen Institut der Theologischen Fakultät gewählt. Er tritt seinen Posten auf den 1. September 1981 an. Kontinuierlich wachsende Absolventenzahlen machen diesen personellen Ausbau des Lehrkörpers unumgänglich.

Dr. Walter Bühlmann wurde in Eschenbach geboren und absolvierte das Gymnasium an der Kantonschule Luzern. Nach dem Theologiestudium und der Priesterweihe wirkte er fünf Jahre als Vikar in Willisau. 1974 promovierte er an der Universität Freiburg zum Doktor der Theologie. Dr. Bühlmann ist besonders bekannt geworden durch zahlreiche Vorträge in der Erwachsenenbildung, durch Kurse im Rahmen der Lehrerfortbildung sowie durch seine Tätigkeit am Lehrerseminar Hitzkirch, als Redaktor der Zeitschrift «Heiliges Land» und als Mitredaktor der «Schweizer Schule». Herzliche Gratulation!

LU: Didaktisches Zentrum im Wiggertal gegründet

Das kürzlich eröffnete Didaktische Zentrum unteres Wiggertal in Dagmersellen ist das erste Didaktische Zentrum in der Luzerner Landschaft. Bis jetzt gab es diese begehrte Dienstleistung nur in der Stadt Luzern, was für Lehrer in entfernten Kantonsteilen umständlich war. Der Präsident der vorbereitenden Kommission, Karl Egli, orientierte kurz über die lange Geschichte des Didaktischen Zentrums Dagmersellen. 1977 forderte eine grosse Mehrheit der Lehrer die Schaffung eines Didaktischen Zentrums. An der Generalversammlung der neu gegründeten Regionalgruppe Wiggertal (RLV) entschieden sich 1978 80 Prozent der Lehrer für den Standort Dagmersellen.

Von den 15 Gemeinden, die zur Region unteres Wiggertal gehören, standen zehn einem Didaktischen Zentrum in Dagmersellen positiv gegenüber, zwei skeptisch und drei ablehnend. Inzwischen sind Dagmersellen, Altishofen, Ebersecken, Buchs, Egolzwil,

Langnau, Nebikon, Pfaffnau, Richenthal, Roggliswil, Schötz, Uffikon, Wauwil und Wikon dieser Dienstleistungsinstitution beigetreten.

Die Aufsichtskommission setzt sich aus einem Vertreter jeder Gemeinde und der Regionalgruppe Wiggertal zusammen. Geführt wird das DZuW von der Betriebskommission. Als ihre Mitglieder wurden Vertreter der Lehrerschaft der verschiedenen Schultypen und -stufen aus den 14 Anschlussgemeinden gewählt.

LU: Lehramtskurse für Berufstätige

Die überwiegende Mehrheit des Luzerner Grossen Rates will, dass die Lehramtskurse für Berufsleute im Kanton weitergeführt und zu einem festen Bestandteil im Bildungsangebot werden. Der Rat gab diesem Willen Ausdruck durch die Überweisung einer Motion.

Erziehungsdirektor Walter Gut bestätigte die guten Erfahrungen mit diesen Lehramtskursen für Berufsleute, wollte aber der Regierung bei der Ansetzung der Kurse eine gewisse Steuerung ermöglichen und den Vorstoss nur als Postulat entgegennehmen. Gut verwahrte sich entschieden vor der im Rat angetönten Folgerung, die Regierung wolle so auf den Arbeitsmarkt der Lehrkräfte reagieren können.

In der Diskussion empfand ein Ratsmitglied die Haltung der Regierung als zu unentschlossen und regte an, die Lehramtskurse auf jeden Fall auszubauen. Falls dann ein zahlenmässiger Abbau in der Ausbildung von Lehrkräften erforderlich werde, könne man diesen bei der Seminarbildung vornehmen.

SZ: «Nach dem Turnen duschen»

Im «Schulblatt des Kantons Schwyz» äussert sich der Turninspektor der Oberstufe, Max Küng, zur Körperpflege nach dem Turnunterricht. So habe er nach dem Besuch von 90 Klassen festgestellt, dass sich «bei rund zehn Prozent aller Klassen regelmässig alle Schüler nach dem Sportunterricht duschen, bei 30 Prozent der Klassen mindestens die Hälfte, bei zehn Prozent der Klassen gelegentlich Teile der Klasse, und bei gut 50 Prozent duschen keine Schüler». Es gäbe Turnhallen ohne Duschen, teilweise verlangten Randstunden Ausnahmen, und es gäbe in jeder Klasse akzeptierbare Entschuldigungen, wird dazu festgehalten. Andererseits wird die Stichhaltigkeit folgender Gründe in Frage gestellt: Organisatorische Probleme, Stundenplanschwierigkeiten, fehlendes Problembewusstsein, zeitliche Kürzung der Sportlektionen. Turninspektor Küng ist überzeugt, dass in einer «Schule für das Leben» die Selbstverständlichkeit einer angemessenen Körperpflege

nach dem Sportunterricht wichtiger sei als eine perfekte Felge rückwärts oder ein technisch korrekter Sprungwurf. Körperpflege sei Bestandteil einer Sportlektion.

SZ: Sekundarschuleintritt: Alte Regelung bleibt

Der Schwyzer Erziehungsrat diskutierte eingehend die Ergebnisse der Umfrage unter der Lehrerschaft über den prüfungsfreien Übertritt in die Sekundarschule. Die Lehrer der Mittel- und Oberstufe sind grossmehrheitlich gegen einen prüfungsfreien Übertritt im Sinne der Empfehlung nach freiem Ermessen des Lehrers, mehrheitlich aber für die Erprobung einer bedingten Form des prüfungsfreien Übertritts mit folgenden Merkmalen: Erprobung während zwei bis vier Jahren, Promotionsnote der 6. Klasse 4,5 (bisher 5,0), Berechtigung zur Prüfung unter Note 4,5. Die von der Lehrerschaft gewünschte Variante entspricht im Prinzip dem gegenwärtigen Modell, mit dem Unterschied, dass die Promotionsnote statt bei 5 bei 4,5 liegt. Die Umfrage bei den Gemeinden und Bezirken ergab 26 Antworten, 14 waren für den prüfungsfreien Übertritt, 12 dagegen. «Aufgrund des Abwägens aller Vor- und Nachteile hat der Erziehungsrat entschieden, dass in den Jahren 1982 und 1983 das Übertrittsverfahren nach dem Modus von 1979/80 durchzuführen ist», heisst es im Schulblatt des Kantons Schwyz.

OW: Bald nur noch 13 statt 17 Schulklassen an der Kantonsschule Sarnen?

Die Kantonsschule Sarnen will die Zahl der Klassen von bisher 17 auf 13 reduzieren. In einem Nachtrag zum Vertrag über die Führung und Leitung der Kantonsschule, der vom Kantonsrat genehmigt wurde, wird vereinbart, dass der Betriebskostenbeitrag des Klosters Muri-Gries für Internatsschüler der Sarnen Kantonsschule zulasten des Kantons um rund 350 000 Franken gesenkt wird.

Die neue Vertragsregelung geht davon aus, dass an der Kantonsschule künftig in der Regel 13 Klassen geführt werden und die Klassenbestände in der Regel 24 Schüler betragen.

Aus der Ausbildung ergibt sich für den Kanton, bedingt durch eine Klassenreduktion von 17 auf 13 Klassen, eine finanzielle Minderbelastung von jährlich rund 350 000 Franken. Daraus folgt eine effektive Entlastung für den Konvent. Der Konvent soll künftig lediglich für die grossen Verursacherkosten (eigene Internatskosten) die anteilmässigen Betriebskosten mittragen.

Der Kantonsrat stimmte mit 45 zu null Stimmen dem Nachtrag zum Vertrag ohne weitere Diskussion zu.

FR: Die Seelsorge für Freiburger Schüler und Studenten

Die Evangelisch-Reformierte Kirche des Kantons Freiburg will ihre Präsenz bei den rund 1000 protestantischen Kindern und Jugendlichen verbessern, die die verschiedenen Schulen, Kollegien und beruflichen Ausbildungsstätten der Hauptstadt besuchen. Da die Kirche nicht in all diesen Institutionen Religionsunterricht erteilen kann, wird sie sich am ökumenischen Begegnungszentrum beteiligen, das Kanton, Stadt, katholische und reformierte Gemeinden sowie der Israelitische Gemeindebund den Jungen zur Verfügung zu stellen gedenken. Die reformierte Kirchensynode will für das Zentrum einen vollzeitlichen Mitarbeiter einstellen.

Die Zahl der reformierten Studenten und Professoren nimmt an der Universität Freiburg ständig zu; im letzten Semester waren es 563 Studenten. Der Kanton ist gesetzlich verpflichtet, für die Seelsorge auch der reformierten Studenten aufzukommen. Der Synodalrat wird bei der Kantonsregierung intervenieren, um zu veranlassen, dass ein Assistent sich teilweise der Studentenseelsorge widmet.

SH: Schaffhauser Kantonsschule mit Platzproblemen

Die Schaffhauser Kantonsschule platzt aus den Nähten. 60 Klassen mit zusammen 1250 Schülern und 147 Lehrern drängen sich in 52 Zimmern. Die Raumverhältnisse sind teilweise so prekär, dass ein geordneter Schulbetrieb verunmöglicht wird. Eine Lösung des Problems gestaltet sich schwierig, weil der Kanton finanziell nicht auf Rosen gebettet und der verfügbare Platz knapp ist.

